



Sie befinden sich hier: [Startseite](#) > **Bericht aus der Kabinettsitzung vom 5. Juli 2016**

# Bericht aus der Kabinettsitzung vom 5. Juli 2016

5. Juli 2016

**1. Ministerpräsident Horst Seehofer: „Unterfranken wird auch in Zukunft ganz vorne mitspielen / Aktionsplan für Siemens-Standort Bad Neustadt an der Saale / Staatsregierung fördert Ausbau der Forschungslandschaft, Elektromobilität, Medizinforschung und Digitalisierung / Neue Zukunftsperspektiven für ein starkes Stück Bayern im Herzen Deutschlands und Europas“**

**2. Kabinett beschließt Aktionsplan für Siemens-Standort Bad Neustadt an der Saale / Wirtschaftsministerin Ilse Aigner: „Bayern wird gemeinsam mit Siemens und Bundesagentur für Arbeit Beschäftigung sichern und Zukunftsperspektiven schaffen“ / Technologie-, Forschungs- und Produktionspotenzial Unterfrankens nutzen**

**3. Freistaat investiert kraftvoll in Hochschullandschaft in Unterfranken / Wissenschaftsminister Dr. Ludwig Spaenle: „Unterfränkische Hochschulen stärken Wissenschaftsstandort Bayern / Neue englischsprachige Studiengänge in Schweinfurt und Würzburg als internationales Aushängeschild für Region“**

**4. Ausbau der außeruniversitären Forschung in Unterfranken / Wirtschaftsministerin Ilse Aigner: „Erfolgreichen Weg konsequent fortsetzen“**

**5. Gesundheitsministerin Melanie Huml will Telemedizin weiter voranbringen / Projekte in Unterfranken werden 2016 mit rund 600.000 Euro gefördert / Huml: „Wichtige Chance für Patienten / Telemedizin ist lebenswichtige Ergänzung zur Arztbehandlung“**

**6. Verkehrsstaatssekretär Gerhard Eck setzt auf mehr Mobilität und bessere Verkehrsinfrastruktur: „Leistungsfähige Verkehrswege sichern Zukunftsfähigkeit Unterfrankens“ / Ausbau der A 3 und B 469 / Weiterer Ausbau des Schienenverkehrs und der Barrierefreiheit an Bahnhöfen / „Breitbandausbau ist Erfolgsgeschichte in Bayern und Unterfranken“**

**7. Bayerischer Untermain ist starker Teil der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main / Finanz- und Heimatminister Dr. Markus Söder: „Bayerischer Untermain ist Region mit besten Voraussetzungen: Starker Mittelstand, Naherholungsparadies und direkte Nähe zum Wachstumsmotor Frankfurt“ / Zusammenarbeit zwischen Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz**

**1. Ministerpräsident Horst Seehofer: „Unterfranken wird auch in Zukunft ganz vorne mitspielen / Aktionsplan für Siemens-Standort Bad Neustadt an der Saale / Staatsregierung fördert Ausbau der Forschungslandschaft, Elektromobilität, Medizinforschung und Digitalisierung / Neue Zukunftsperspektiven für ein starkes Stück Bayern im Herzen Deutschlands und**

Ministerpräsident Horst Seehofer hat in der Kabinettsitzung im unterfränkischen Alzenau angekündigt, dass die Staatsregierung die positive Entwicklung Unterfrankens mit einem Bündel von Initiativen insbesondere in den Bereichen Forschung und Digitalisierung vorantreiben und gezielt unterstützen wird. Ministerpräsident Seehofer: „Wir werden dafür sorgen, dass Unterfranken auch in Zukunft ganz vorne mitspielt. Unterfranken ist ein starkes Stück Bayern im Herzen Deutschlands und Europas, das wirtschaftlichen Erfolg, kulturellen Reichtum und landschaftliche Schönheit gleichermaßen auf sich vereint. Damit das so bleibt und die Menschen weiter gerne hier leben, fördern wir den Ausbau der Forschungslandschaft und setzen besondere Schwerpunkte unter anderem bei der Elektromobilität, der Digitalisierung und für den Medizinstandort. Das schafft Chancen und Zukunftsperspektiven für Wohlstand und Arbeitsplätze.“

Seehofer: „Wir machen Strukturpolitik nach Maß. Das heißt: Wir stärken die Stärken und lassen die Region auch in schwierigen Situationen nicht allein. Daher haben wir heute einen Aktionsplan für den von Stellenabbau betroffenen Siemens-Standort Bad Neustadt an der Saale beschlossen. Wir sichern so Arbeitsplätze für die Zukunft und schaffen für die Menschen Zukunftsperspektiven.“ Neben arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen der Qualifizierung, Weiterbildung und Arbeitsvermittlung wird die Staatsregierung massiv neue Akzente für die Zukunft der Region Bad Neustadt setzen. Besonderes Zukunftspotential bietet der Schwerpunkt Elektromobilität. „Mit dem Technologietransferzentrum für Elektromobilität in Bad Neustadt an der Saale haben wir einen wichtigen Grundstein gelegt, um die Kompetenz in der E-Mobilität in der Region weiter auszubauen“, betonte der Ministerpräsident. Auch wird der Freistaat zusätzliche staatliche Regionalfördermittel einsetzen, um neue Investitionen anzustoßen. Bei seiner Klausur in St. Quirin Ende Juli 2016 wird der Ministerrat zudem ein Gesamtkonzept für alle vom Stellenabbau betroffenen Standorte verabschieden. Neben Bad Neustadt sind dies Ruhstorf, Nürnberg, Erlangen.

Auch bei den digitalen Gründerzentren kommt Unterfranken zum Zug. Gleich zwei der neuen digitalen Gründerzentren werden hier angesiedelt, die Wissenschaft, Wirtschaft, junge Start-up-Unternehmen und Kapitalgeber miteinander vernetzen und für digitale Innovationen auch in den Regionen sorgen. Im Standortwettbewerb hatte sich bereits Würzburg mit Schweinfurt und Bad Kissingen durchgesetzt. Ein weiteres Gründerzentrum soll nach dem Willen des Kabinetts im Raum Aschaffenburg realisiert werden.

Unterfranken zählt mit der Universität Würzburg und den Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Aschaffenburg und Würzburg-Schweinfurt bereits jetzt zu den stärksten Forschungsregionen in Deutschland. Zu den zukunftsweisenden Projekten gehört der „i-Campus“ mit englischsprachigen Studienangeboten an der Hochschule Würzburg-Schweinfurt. Auch die außeruniversitäre Forschungslandschaft wird massiv ausgebaut. Beispiele sind die Fraunhofer-Projektgruppe für Wertstoffkreisläufe und Ressourcenstrategie oder der Aufbau des Würzburger Translationszentrums für die interdisziplinäre Forschung und Entwicklung regenerativer Therapien in der Medizin. Am Medizinstandort Unterfranken spielt auch das vom Freistaat Bayern geförderte Zentrum für Telemedizin in Bad Kissingen eine wichtige Rolle. Hier werden die Chancen modernster Technik zur Vernetzung von Daten und Informationen für die Weiterentwicklung des Gesundheitswesens genutzt. Ministerpräsident Seehofer verwies außerdem auf die Nordbayern-Initiative der Staatsregierung. Seehofer: „Allein mit unserer Nordbayern-Initiative fördern wir in Unterfranken elf Leuchtturmprojekte in der Forschung. Wir tun alles, damit Unterfranken auch in Zukunft hervorragend aufgestellt ist!“

Weitere Informationen zu den Leistungen und Maßnahmen der Staatsregierung für Unterfranken sind unter [http://www.bayern.de/wp-content/uploads/2016/07/Leistungsbilanz\\_Unterfranken\\_2016\\_BF.pdf](http://www.bayern.de/wp-content/uploads/2016/07/Leistungsbilanz_Unterfranken_2016_BF.pdf) zusammengestellt.

[Zum Seitenanfang](#)

## **2. Kabinett beschließt Aktionsplan für Siemens-Standort Bad Neustadt an der Saale / Wirtschaftsministerin Ilse Aigner: „Bayern wird gemeinsam mit Siemens und Bundesagentur für Arbeit Beschäftigung sichern und Zukunftsperspektiven schaffen“ / Technologie-, Forschungs- und Produktionspotenzial Unterfrankens nutzen**

Am 9. März 2016 hat die Siemens AG den Abbau von weltweit 2.500 Arbeitsplätzen bekanntgegeben. Bayern ist davon an den Standorten Ruhstorf, Nürnberg, Erlangen sowie Bad Neustadt a.d. Saale in besonderer Weise betroffen. Bei der heutigen Sitzung im fränkischen Alzenau hat der Ministerrat daher einen Aktionsplan für den unterfränkischen Siemens-Standort Bad Neustadt an der Saale auf den Weg

gebracht. Ein Gesamtkonzept für alle vom Abbau betroffenen Regionen wird das Kabinett bei seiner Klausur in St. Quirin Ende Juli 2016 verabschieden.

Wirtschaftsministerin Ilse Aigner: „Rasches und entschlossenes Handeln ist notwendig. Der Freistaat Bayern wird gemeinsam mit Siemens und der Bundesagentur für Arbeit alles Notwendige dafür tun, Beschäftigung zu sichern und neue Zukunftsperspektiven für die Menschen in der Region zu schaffen. Dabei wird ganz gezielt das enorme Technologie-, Forschungs- und Produktionspotenzial Unterfrankens in den Blick genommen.“ Ein Beispiel dafür ist die Weiterentwicklung des Konzepts „i-Campus“ an der HaW Würzburg-Schweinfurt und entsprechende Forschungsvorhaben wie die i-Factory zur Erforschung industrieller Produktion von morgen in Schweinfurt. Zudem wird die Staatsregierung ein neues **digitales Gründerzentrum in der Region Aschaffenburg einrichten**. Bereits in der Vorwoche hat der Ministerrat ein digitales Gründerzentrum unter Federführung der Stadt Würzburg beschlossen.

Der Aktionsplan umfasst konkret folgende Teile:

1. Die **Arbeitsverwaltung** muss das gesamte Instrumentarium der **Arbeitsvermittlung und -qualifizierung** ausschöpfen. Die **Staatsregierung** wird diese Anstrengungen massiv mit eigenen Mitteln **unterstützen**.

2. Für Bad Neustadt konnte mit **Siemens** folgendes erreicht werden:

- Ausdrückliche **Standortgarantie** für **Bad Neustadt a.d. Saale**.
- **Ansiedlung des Headquarters eMotoren für eCars** des neu zu gründenden Gemeinschaftsunternehmens Valeo-Siemens. Das Headquarter soll eine **globale Leitfunktion** übernehmen und zum **Kompetenzzentrum für Entwicklung und Produktion** werden. Das ist ein deutliches Signal, dass der **Siemens-Geschäftsbereich Elektromobilität** in Bad Neustadt eine **nachhaltige und ausbaufähige Perspektive** erhalten soll.
- **Entwicklung des Siemens-Motorenwerks** in Bad Neustadt zur **Vorzeigefabrik für digitale Anwendungen in der Metallverarbeitung**. Dies darf als Bekenntnis zum Siemens-Geschäftsbereich Motion Control in Bad Neustadt gewertet werden.

3. Die **Maßnahmen der Staatsregierung** setzen nach dem Prinzip „**Stärken stärken**“ ganz **gezielt an den industriellen Kompetenzen** der Region an, insbesondere in den Bereichen **Elektromobilität, Industrie 4.0 und Telemedizin**. Das schafft **sichere und gut bezahlte Arbeitsplätze**. **Herausgehobene Projekte** sind:

- Aufstockung der Grundfinanzierung und weiterer Mittel **des Technologietransferzentrums Elektromobilität** in Bad Neustadt auf bis zu 800.000 € jährlich und Weiterentwicklung im Rahmen von Projektförderungen (z. B. Batterie-Prüflabor, Institut für elektromechanische Auslegungsberechnungen und -prüfungen).
- Schaffung eines **Zentrums digitale Anwendungen in der Metallbearbeitung** in Bad Neustadt mit bis zu 60 hochqualifizierten Arbeitsplätzen; Geplante Förderung: 10 Mio. €.
- Fortführung und zielgerichtete Weiterentwicklung des **Zentrums für Telemedizin** in Bad Kissingen.
- Umsetzung und Weiterentwicklung des Konzepts „**i-Campus**“ an der **HaW Würzburg-Schweinfurt**; Angebot existierender deutschsprachiger Studiengänge in englischer Sprache; bauliche Erweiterungen auf dem Gelände der Ledward Barracks in Schweinfurt.
- **Bereitstellung zusätzlicher Mittel in der Regionalförderung** und verstärkte Anstrengungen zur **Ansiedlung neuer Unternehmen** am Untermain durch „**Invest in Bavaria**“.
- **Aufbau eines Materialprüfungslabors des Süddeutschen Kunststoffzentrums (SKZ)** in Bad Neustadt.

[Zum Seitenanfang](#)

**3. Freistaat investiert kraftvoll in Hochschullandschaft in Unterfranken / Wissenschaftsminister Dr. Ludwig Spaenle: „Unterfränkische Hochschulen stärken Wissenschaftsstandort Bayern / Neue englischsprachige Studiengänge in Schweinfurt und Würzburg als internationales Aushängeschild für Region“**

Wissenschaftsminister Dr. Ludwig Spaenle bilanzierte in seinem heutigen Bericht im Ministerrat die staatlichen Investitionen und die positive Entwicklung der Hochschullandschaft in Unterfranken: „Der Freistaat Bayern hat in den vergangenen Jahren massiv in die vielfältige und leistungsstarke Hochschullandschaft in Unterfranken investiert. Diese Investitionen sind sehr gut angelegt. Die unterfränkischen Hochschulen stärken den Wissenschaftsstandort Bayern und untermauern dessen internationale Spitzenstellung. Mit einer großen Breite an Ausbildungsrichtungen und einer auch international anerkannten Leistungsfähigkeit in der Forschung bieten sie

über 40.000 Studierenden sehr gute Rahmenbedingungen“, so der Minister. Die Hochschullandschaft in Unterfranken wird geprägt durch die älteste Universität Bayerns, die Julius-Maximilians-Universität Würzburg, das Universitätsklinikum Würzburg, die Hochschulen für angewandte Wissenschaften Aschaffenburg und Würzburg-Schweinfurt sowie die Hochschule für Musik Würzburg.

Spaenle: „Die Julius-Maximilians-Universität Würzburg bietet ihren rund 28.000 Studierenden in zehn Fakultäten mehr als 200 Studiengänge in allen Wissenschaftsbereichen. In Forschung und Lehre ist ihre Leistungsfähigkeit auch international hoch anerkannt. Der Freistaat unterstützt die positive Entwicklung der Universität mit zahlreichen Investitionen gezielt und nachhaltig.“ Der Minister verwies dabei etwa auf den Erwerb und die teilweise Neubebauung des Campus Hubland Nord sowie auf die Generalsanierung und Weiterentwicklung des Chemiezentrams am Campus Hubland Süd. Alleine für diese beiden Projekte wurden seit 2011 rund 188 Millionen Euro aufgewendet.

Für das Universitätsklinikum Würzburg hat der Freistaat seit dem Jahr 2000 mehr als eine halbe Milliarde Euro für große Baumaßnahmen bereitgestellt. Das entspricht rund einem Drittel der gesamten Bauausgaben für alle bayerischen Universitätsklinika in diesem Zeitraum. Spaenle: „Durch die Neubauten für operative Fächer und Innere Medizin sowie die Sanierung der Zahnkliniken konnten bereits wichtige Schritte getan werden, um die Modernisierung des Universitätsklinikums Würzburg voranzubringen.“ Derzeit steht am Klinikum der Forschungsneubau für das Deutsche Zentrum für Herzinsuffizienz vor dem Abschluss. Die Baukosten betragen rund 46,5 Millionen Euro. Der Architektenwettbewerb für den ersten Bauabschnitt des Neubaus des Kopfklinikums findet derzeit statt. Rund 114 Millionen Euro sind für das Projekt veranschlagt.

Die Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt bietet ihren rund 9.000 Studierenden in mittlerweile zehn Fakultäten ein äußerst breites Fächerspektrum. Spaenle: „Das kontinuierliche Wachstum der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt hat der Freistaat durch umfassende Investitionen in Schweinfurt und Würzburg unterstützt und gefördert. Alleine in den vergangenen zehn Jahren hat Bayern mehr als 100 Millionen Euro für Neubauten und Sanierungen bereitgestellt.“

Ein zentrales strategisches Ziel stellt derzeit der Aufbau des sogenannten FHWS i-Campus dar. Damit sollen über das parallele Angebot deutschsprachiger und englischsprachiger Bachelorstudiengänge zusätzliche Studierende vor allem aus dem Ausland gewonnen werden. Derzeit werden die Studiengänge Logistics sowie Economic Engineering angeboten. Der Studiengang International Management ist in Vorbereitung. Zum Erwerb der entsprechend benötigten Flächen zur Erweiterung der Hochschule auf dem Gelände der ehemaligen „Ledward Barracks“ wird der Freistaat die notwendigen Verhandlungen mit der Stadt Schweinfurt als Eigentümerin aufnehmen. Das hat der Ministerrat heute in seiner Sitzung auf Vorschlag von Minister Spaenle beschlossen. Spaenle: „Das englischsprachige Studienangebot soll als internationales Aushängeschild der Region weiter ausgebaut werden. Damit beweist die Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt ihre zukunftsgerichtete und innovative Ausrichtung – über Ländergrenzen hinweg.“

Auch die im Jahr 2000 gegründete Hochschule für angewandte Wissenschaften Aschaffenburg hat sich laut Minister Spaenle sehr positiv entwickelt. Die Zahl der Studierenden liegt mittlerweile bei mehr als 3.000. Im Rahmen der Ausbauplanung hat der Freistaat der Hochschule bis einschließlich 2013 über 17 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Bis 2018 sind weitere mehr als 25 Millionen Euro vorgesehen. Das ehemalige Kasernengebäude in Aschaffenburg hatte der Freistaat für rund 27 Millionen Euro generalsaniert. Spaenle: „Die Hochschule für angewandte Wissenschaften Aschaffenburg bietet ihren Studierenden einen attraktiven Campus mit modernster Ausstattung in überwiegend historischen Gebäuden.“

Minister Spaenle unterstrich: „Die kraftvollen Investitionen Bayerns in die unterfränkische Hochschullandschaft zeigen: Unterfranken ist ein wichtiger Wissenschafts- und Hochschulstandort – für Bayern und weit darüber hinaus.“

[Zum Seitenanfang](#)

**4. Ausbau der außeruniversitären Forschung in Unterfranken / Wirtschaftsministerin Ilse Aigner: „Erfolgreichen Weg konsequent fortsetzen“**

Wirtschaftsministerin Ilse Aigner spricht sich für einen weiteren Ausbau der außeruniversitären Forschungslandschaft in Unterfranken aus. Aigner: „Unterfranken ist schon jetzt ein erstklassiger Forschungsstandort, gerade im Bereich der außeruniversitären Forschung. Diesen Weg müssen wir konsequent weitergehen.“ Die Staatsregierung habe mit ihrer aktiven Ansiedlungspolitik dazu beigetragen, dass innovative Infrastrukturen entstehen. Aigner: „Die Aktivitäten bundesweiter Forschungsgesellschaften wie der Fraunhofer-Gesellschaft erhöhen die Attraktivität der Region deutlich.“ Als konkretes Beispiel nannte Aigner die Fraunhofer-Projektgruppe für Werkstoffkreisläufe und Ressourcenstrategie (IWKS) in Alzenau, die 2011 eingerichtet wurde. Beim Helmholtz-Institut für RNA-basierte Infektionsforschung (HIRI) zeigte sich die Ministerin zuversichtlich, dass sich Würzburg im bundesweiten Wettbewerb durchsetzen wird. Einen wichtigen Beitrag haben der Ministerin zufolge die Initiativen des Freistaates zur Förderung der unterfränkischen Forschungslandschaft geleistet. Aigner: „Wir investieren viel in Unterfranken, weil wir an das Potenzial der Region glauben. So haben wir Bad Neustadt an der Saale mit einer Förderung von 7 Millionen Euro zur Modellstadt für Elektromobilität aufgebaut. Und Unterfranken ist eine der Schwerpunktregionen von BAYERN DIGITAL: Mit Aschaffenburg, Schweinfurt und Würzburg kommen drei der 20 neuen Professuren, die wir am Zentrum Digitalisierung.Bayern einrichten, nach Unterfranken.“ Beim bayernweiten Wettbewerb um digitale Gründerzentren konnte sich der gemeinsame Antrag aus Mainfranken durchsetzen. „Das ‚Zentrum für Digitale Innovationen‘ (ZDI) an den Standorten Würzburg, Bad Kissingen und Schweinfurt und ist eines der Gründerzentren, die von der Jury ausgewählt wurden. Zusätzlich wollen wir am Bayerischen Untermain ein weiteres Gründerzentrum einrichten. Damit lösen wir für Unterfranken einen echten Innovationsschub aus“, sagte die Ministerin.

[Zum Seitenanfang](#)

## **5. Gesundheitsministerin Melanie Huml will Telemedizin weiter voranbringen / Projekte in Unterfranken werden 2016 mit rund 600.000 Euro gefördert / Huml: „Wichtige Chance für Patienten / Telemedizin ist lebenswichtige Ergänzung zur Arztbehandlung“**

Gesundheitsministerin Melanie Huml will die Telemedizin in Unterfranken weiter stärken. In der heutigen Kabinettsitzung unterstrich sie die Bedeutung Unterfrankens als telemedizinischer Schwerpunkt und stellte weitere Pläne vor: „Bayern ist Vordenker und Wegbereiter in der Telemedizin. Allein in Unterfranken werden in diesem Jahr mit rund 600.000 Euro Telemedizin-Projekte gefördert, bayernweit sind es annähernd zwei Millionen Euro. Diesen Kurs setzen wir fort. So bringen wir Hightech-Medizin auf kurzem und schnellem Weg zum Patienten.“

Die Telemedizin nutzt moderne Kommunikationswege wie Videokonferenzen, damit sich die Ärzte vor Ort mit Spezialisten über Patientendaten, Diagnosen und Therapien austauschen können. Huml unterstrich: „Wenn wie beim Schlagfall jede Sekunde für eine vollständige Genesung wichtig ist, wird klar, welche Chance in der Telemedizin steckt. Telemedizin wird natürlich nie menschliche Wärme oder ein gutes Arzt-Patienten-Verhältnis ersetzen, wohl aber unterstützen und ergänzen.“

Mit dem Schlaganfallnetzwerk „TRANsregionales Schlaganfallnetzwerk für Schlaganfallintervention mit Telemedizin – TRANSIT-Stroke“ für die Region Unterfranken sind in Bayern nunmehr flächendeckend Schlaganfallnetzwerke etabliert. Unter der Projektkoordination des Universitätsklinikums Würzburg sind die drei Schlaganfallzentren in Würzburg, Bad Neustadt und Schweinfurt mit acht regionalen Kliniken des Versorgungsgebietes telemedizinisch verbunden. Daneben gibt es bereits die Netzwerke TEMPiS (in Südostbayern) und STENO (in Mittel- und Oberfranken) sowie NEVAS für die Region Schwaben und westliches Oberbayern.

Das seit 2012 bestehende Zentrum für Telemedizin Bad Kissingen (ZTM) soll auch künftig Drehscheibe für die Telemedizin in Unterfranken sein. Es kooperiert dabei eng mit der Bayerischen TelemedAllianz (BTA), dem bayernweiten Ansprechpartner für telemedizinische Themen mit Sitz in Ingolstadt. Allein 2016 erhält das ZTM rund 382.000 Euro, in den Jahren davor waren es durchschnittlich je 360.000 Euro. Auch für die folgenden Jahre wurde bereits ein entsprechender Förderantrag eingereicht – dieser wird bewilligt, sobald die Voraussetzungen vorliegen.

Gesundheitsministerin Huml: „Bayern wird die Telemedizin weiter voranbringen. In einer älter werdenden Gesellschaft gewinnt die medizinische Versorgung zunehmend an Bedeutung. Telemedizin unterstützt die flächendeckende, hochwertige Versorgung, die wir auch in Zukunft wollen.“ Bayern fördert telemedizinische Modellprojekte seit 1995 und hat hierfür insgesamt mehr als 14 Millionen Euro

eingesetzt.

[Zum Seitenanfang](#)

## **6. Verkehrsstaatssekretär Gerhard Eck setzt auf mehr Mobilität und bessere Verkehrsinfrastruktur: „Leistungsfähige Verkehrswege sichern Zukunftsfähigkeit Unterfrankens“ / Ausbau der A 3 und B 469 / Weiterer Ausbau des Schienenverkehrs und der Barrierefreiheit an Bahnhöfen / „Breitbandausbau ist Erfolgsgeschichte in Bayern und Unterfranken“**

„Mehr Mobilität und eine bessere Verkehrsinfrastruktur für Unterfranken!“ Das sind die Ziele von Verkehrsstaatssekretär Gerhard Eck. „Besondere Priorität hat der Ausbau von wichtigen Straßen- und Schienenprojekten“, so Eck. „Denn leistungsfähige Verkehrswege sichern die Zukunftsfähigkeit Unterfrankens.“ Der Staatssekretär erhofft sich davon nicht nur wirtschaftliche Vorteile: „Auch Pendler und Anwohner profitieren von kürzen Fahrzeiten, mehr Verkehrssicherheit und einem besseren Lärmschutz.“ Und beim Breitbandausbau gilt laut Eck: „Das ist eine Erfolgsgeschichte in Bayern und Unterfranken.“

Eines der wichtigsten bayerischen Autobahnprojekte ist für Eck der mehr als 170 Kilometer lange sechsstreifige Ausbau der A 3 zwischen der Landesgrenze Hessen und dem Autobahnkreuz Fürth/Erlangen. In dem 94 Kilometer langen und rund 1,3 Milliarden Euro teuren Abschnitt zwischen Aschaffenburg und Biebelried sind bereits 61 Kilometer ausgebaut und die weiteren 33 Kilometer in Bau. „Unser Ziel ist, dass der gesamte Abschnitt bis Ende 2019 durchgehend sechsstreifig befahrbar ist“, so der Verkehrsstaatssekretär. Mit Blick auf den über 900 Millionen Euro teuren sechsstreifigen Ausbau des 80 Kilometer langen Abschnittes zwischen den Autobahnkreuzen Biebelried und Fürth/Erlangen stellte Eck den Start des Ausbaus als Projekt in öffentlich-privater Partnerschaft bereits ab 2019 in Aussicht. Voraussetzung sei, dass die derzeit laufende Prüfung durch den Bund die Wirtschaftlichkeit bestätige. Bereits im Bau ist ein rund 5 Kilometer langes Teilstück bei Geiselwind mit umfangreichen Lärmschutzmaßnahmen, das aus dem konventionellen Straßenbauhaushalt finanziert wird und bis 2018 fertig gestellt sein soll.

Auch bei der hochbelasteten B 469 setzt Eck auf den Ausbau. Erfreulich sei, dass der 4-streifige Ausbau im Abschnitt zwischen A 3 und A 45 im Referentenentwurf des Bundesverkehrswegeplans 2030 (BVWP-Entwurf) bereits im „Vordringlichen Bedarf“ enthalten ist. Der Abschnitt von der A 3 bis zur Anschlussstelle Stockstadt (Kreisstraße AB 16), der 6-streifig ausgebaut werden soll, ist im BVWP-Entwurf jedoch lediglich dem „Weiteren Bedarf mit Planungsrecht“ zugeordnet. „Wir haben den Bund aufgefordert, auch diesem Abschnitt höchste Priorität zu geben“, erklärte Eck.

Bei der Schiene spricht sich der Verkehrsstaatssekretär ebenfalls für kräftige Investitionen aus. Das unterfränkische Schienennetz gehöre zu den am stärksten frequentierten Bahnnetzen im Freistaat. Laut BVWP-Entwurf plant der Bund bereits konkrete Modernisierungsmaßnahmen auf der Strecke zwischen Burgsinn, Würzburg und Nürnberg. Nach den Worten Ecks ist auch die Aus- und Neubaustrecke Hanau – Nantenbach festgeschrieben. Zentral sei hier eine zweigleisige rund sieben Kilometer lange Neubaustrecke zwischen Laufach und Heigenbrücken als Ersatz für den Schwarzkopftunnel. Seit 2014 werde dort umfangreich gebaut. Die Vortriebsarbeiten in den vier Tunneln seien bereits abgeschlossen. Die vollständige Inbetriebnahme ist für Ende 2017 geplant.

Als völlig unverständlich bezeichnete Eck, dass im Zuge des rund 450 Millionen Euro umfassenden Ausbaus der Strecke Hanau – Nantenbach die Bahnhöfe an diesem Streckenabschnitt nicht barrierefrei ausgebaut würden, weil sie unter dem vom Bund vorgegebenen Grenzwert von 1.000 Ein- und Aussteigern lägen. Die Barrierefreiheit an den Stationen in Laufach und Partenstein verschlechtere sich durch den Ausbau sogar. Eck setzt sich daher beim Bundesverkehrsminister dafür ein, dass der Bund eine Finanzierungszusage auch für den barrierefreien Ausbau der Bahnhöfe Laufach, Partenstein und Hösbach gibt.

Positive Nachrichten hatte der Staatssekretär beim barrierefreien Ausbau am Würzburger Hauptbahnhof. Neben dem Neubau einer neuen Personenunterführung werden fünf Aufzüge, ein taktiles Blindenleitsystem sowie neue Bahnsteigdächer errichtet. Die Umbaumaßnahmen an vier der sechs Bahnsteige sollen bis zur Landesgartenschau 2018 abgeschlossen sein. Auch der barrierefreie Ausbau am Bahnhof Schweinfurt habe bereits begonnen. Laut Eck sollen außerdem die Planungen für den barrierefreien Ausbau des Bahnhofs Rottendorf bis Mitte 2017 abgeschlossen sein.

Staatssekretär Eck ist auch die weitere Verbesserung des unterfränkischen Schienenpersonennahverkehrs ein großes Anliegen. In den zurückliegenden 15 Jahren sind unter anderem neun neue Haltepunkte im Regierungsbezirk in Betrieb genommen worden, zuletzt 2014 der erfolgreich angenommene Haltepunkt in Schonungen. Eck kündigte an, im Rahmen der Stationsoffensive Bayern mit Aschaffenburg Ost, Mainaschaff Nord und Würzburg-Heidingsfeld Ost drei weitere Haltepunkte in Unterfranken zu schaffen. Ein vierter mit Würzburg-Heidingsfeld West werde zusätzlich ins Maßnahmenpaket aufgenommen, sofern das Eisenbahn-Bundesamt hierfür grünes Licht gebe.

Eine klare Absage erteilte Eck den Überlegungen zu einer Südkurve der „Mottgersspange“, weil sie eine neue Direktverbindung Frankfurt – Würzburg unter Umgehung der Stadt Aschaffenburg schafft und unnötige ökologische Eingriffe in den Nordspessart bedingt. „Aus unserer Sicht ist ein bedeutsamer Zeitgewinn zwischen Frankfurt und Würzburg auch durch den Ausbau der Bestandsstrecke möglich“, argumentierte Eck.

Der Breitbandausbau in Bayern ist eine Erfolgsgeschichte – gerade für den ländlichen Raum. Das bayerische 1,5 Milliarden Euro umfassende Förderprogramm ist einzigartig in Deutschland. Damit senden wir ein starkes Signal für den ländlichen Raum und für die digitale Zukunft in Bayern.

Aktuell beteiligen sich 93 Prozent der unterfränkischen Kommunen. Für die Kommunen im Regierungsbezirk stehen Fördermittel in Höhe von 192,25 Millionen Euro zur Verfügung. Dies sind durchschnittlich rund 624.000 Euro je Kommune. 166 Gemeinden haben bereits Förderbescheide über insgesamt 46,37 Millionen Euro erhalten. 145,88 Millionen Euro Breitbandfördermittel stehen für Unterfranken noch zur Verfügung. Viele Gemeinden gehen mehrfach in das Verfahren, um schrittweise eine hohe Flächendeckung und besonders zukunftssichere Glasfasernetze bis in die Gebäude zu erhalten.

Derzeit laufen in Bayern Ausbauprojekte, bei denen über 15.700 Kilometer Glasfaserleitungen neu verlegt werden. Die Versorgung mit schnellem Internet (50 Mbit/s) hat sich in den vergangenen zwei Jahren bereits deutlich verbessert. In diesem Zeitraum wurden mehr als 900.000 Haushalte erschlossen. Insgesamt haben nun über 4 Millionen Haushalte in Bayern Zugang zum schnellen Internet. Die Versorgung mit 50 Mbit/s in ländlichen Kommunen hat sich seit Ende 2013 verdoppelt.

[Zum Seitenanfang](#)

## **7. Bayerischer Untermain ist starker Teil der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main / Finanz- und Heimatminister Dr. Markus Söder: „Bayerischer Untermain ist Region mit besten Voraussetzungen: Starker Mittelstand, Naherholungsparadies und direkte Nähe zum Wachstumsmotor Frankfurt“ / Zusammenarbeit zwischen Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz**

Die Staatsregierung unterstützt die Bestrebungen, die Zusammenarbeit innerhalb der Metropolregion Frankfurt / Rhein-Main bei zentralen Zukunftsthemen zu intensivieren. Finanz- und Heimatminister Dr. Markus Söder berichtete dazu heute im Kabinett. „Insbesondere in den Bereichen Wirtschaft, Verkehr, Mobilität, Kultur, Tourismus, Natur, Wissenschaft und Technologie sehen wir gemeinsame Zukunftsthemen“ erläuterte Söder. Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz erörtern dazu in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe Möglichkeiten einer intensiveren Zusammenarbeit in der Metropolregion Frankfurt / Rhein-Main.

Von zentraler Bedeutung für den Freistaat ist es, dass die Region Bayerischer Untermain die bayerischen Interessen in die aktuelle Diskussion über die künftige Strategie der Metropolregion wirkungsvoll einbringt. „Es ist wichtig, dass sich der Bayerische Untermain mit starker Stimme in dem Strategieprozess der Metropolregion positioniert“, so Söder. Zur Unterstützung des regionalen Dialogs erhält das Regionalmanagement „Initiative Bayerischer Untermain“ deshalb eine Förderung des Heimatministeriums in Höhe von 50.000 Euro. „Der Bayerische Untermain ist eine Region mit besten Voraussetzungen: Starker Mittelstand, Naherholungsparadies und direkte Nähe zum Wachstumsmotor Frankfurt. Wir wollen, dass der Untermain diese gute Ausgangsposition noch weiter stärken kann“, betonte Söder.

[Zum Seitenanfang](#)

( 0 b )

[Inhalt](#)

[Datenschutz](#)

[Impressum](#)

[Barrierefreiheit](#)

